

Quartalsbericht

03/22

Schwierige Rahmenbedingungen hemmten Wachstum

Wirtschaftliche Umfeld: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland blieben auch im dritten Quartal schwierig. Die anhaltende Corona-Pandemie, Energiekrise, gestörte Lieferketten, hohe Inflationsraten und geopolitische Spannungen prägten den Alltag. Dennoch verzeichneten BIP und die Industrieproduktion in Deutschland ein leichtes Plus gegenüber dem Vorquartal.

Produktion: Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland musste die Produktion auch im dritten Quartal weiter kräftig drosseln. Nachdem die Produktion bereits im ersten und zweiten Quartal zurückging, sank sie auch im dritten Quartal um 11,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Auch das Vorjahresniveau wurde mit minus 15,6 Prozent deutlich verfehlt.

Erzeugerpreise: Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärform stiegen nur noch um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde allerdings weiterhin deutlich übertroffen.

Indikatoren der deutschen kunststofferzeugenden Industrie

3. Quartal 2022

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	-11,2	-15,6
Erzeugerpreise	0,7	22,3
Umsatz (Mrd. €)*	-3,9	13,2
Exporte (Mrd. €)	-7,6	9,7
Importe (Mrd. €)	-8,5	13,4
Beschäftigte (Tsd.)	-0,3	0,1

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2015=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Umsatz: Eine geringe Dynamik bei den Erzeugerpreisen und die deutliche Drosselung der Produktion führten zu einem Umsatzrückgang der Branche von 3,9 Prozent. Der Umsatz betrug im dritten Quartal 9,2 Milliarden Euro.

Außenhandel: Der Außenhandel entwickelte sich negativ. Ex- und Importe von Kunststoffen in Primärform sanken kräftig im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde aber in beiden Fällen klar übertroffen.

Beschäftigung: Die Beschäftigung entwickelte sich leicht negativ.

Ausblick: Während auf der Angebotsseite leichte Verbesserungen in Sicht sind, bleibt die Nachfragesituation angespannt. Energiekrise, hohe Inflationsraten, steigende Zinsen sowie geopolitische Spannungen lassen Deutschland und Europe in eine Rezession rutschen. Auch die Weltwirtschaft und globale Industrieproduktion befindet sich in einem Abschwung. Dementsprechend dürfte auch die Nachfrage nach Kunststoffen aus den Kundenindustrien weiter sinken.

Indikatoren der deutschen kunststofferzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2021

	Absolut	Veränderung gg. Vorjahr
Produktion (Mio. t.)*	21,3	17,8
Erzeugerpreise		15,2
Umsatz (Mrd. €)*	31,0	33,8
Exporte (Mrd. €)	30,2	33,0
Importe (Mrd. €)	19,8	42,3
Beschäftigte (Tsd.)	54,4	1,8

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2015=100 für Produktion und Erzeugerpreise

BIP und Industrieproduktion legten leicht zu

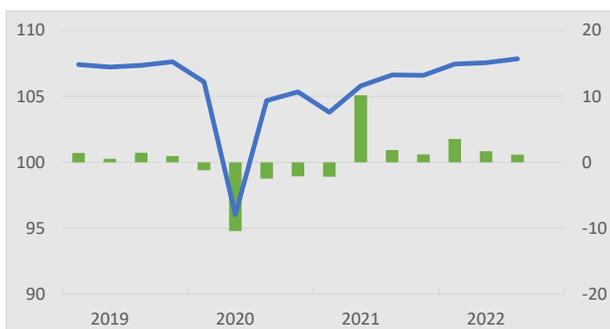
Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland blieben auch im dritten Quartal schwierig. Die anhaltende Corona-Pandemie, Energiekrise, gestörte Lieferketten, hohe Inflationsraten und geopolitische Spannungen, wie der Angriffskrieg gegen die Ukraine oder Konflikte mit China, prägten den Alltag. Umso erfreulicher war, dass trotz der schwierigen Ausgangslage das deutsche BIP im dritten Quartal leicht um 0,3 Prozent gestiegen ist gegenüber dem Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde um 1,1 Prozent übertroffen. Die Wirtschaftsleistung wurde dabei vor allem von den privaten Konsumausgaben getragen. Die Aufhebung fast aller Corona-Beschränkungen wirkte sich positiv auf das Reisen und die Gastronomie aus. Auch Investitionen in Ausrüstungen sowie ein zugenommener Handel mit dem Ausland trugen zum Wirtschaftswachstum bei. Die deutsche Industrieproduktion legte ebenfalls leicht zu, um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde um 2 Prozent übertroffen. Die Entwicklung einzelner Branchen fiel dabei allerdings unterschiedlich aus. Die Produktion im Maschinenbau, von Elektrogeräten und in der Automobilindustrie stieg kräftig gegenüber dem Vorquartal. Diese Branchen profitierten von weiterhin hohen Auftragsbeständen. Energieintensive Branchen, wie die Chemie-, Glas- oder Papierindustrie verzeichneten dagegen kräftige Rückgänge in der Produktion. Gestiegene Zinsen verschlechterten die Finanzierungsbedingungen, beispielsweise für den Häuserbau. Dies machte sich bereits negativ in der Baubranche bemerkbar.

EU, China und die USA mit Problemen

Auch in der Weltwirtschaft waren immer mehr Bremsspurten zu erkennen. Das globale BIP stieg um 1 Prozent gegenüber Vorquartal, die weltweite Industrieproduktion sogar um 1,9 Prozent. Das weltweite Wachstum wurde allerdings durch verschiedene Probleme in den großen Märkten EU, USA und China

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Index 2015=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Deutsche Bundesbank, PED

Deutschland, zu konstanten Preisen (in Euro)

gehemmt.

In China bremsst vor allem die strikte Null-Covid-Politik das Wachstum. Aber auch Probleme im Immobiliensektor.

Die Wirtschaft in den USA war hohen Inflationsraten, steigenden Zinsen und sinkendem Konsumentenvertrauen ausgesetzt. Dies hemmte die Kaufkraft und Investitionen. Aber auch eine nachlassende Nachfrage war in den USA zu beobachten. Auf dem wichtigsten Auslandsmarkt für Deutschland Europa dominierten die Energiekrise und der Angriffskrieg gegen die Ukraine das wirtschaftliche Geschehen. Deutschland war aufgrund der ehemals hohen Abhängigkeit von russischem Gas mit am stärksten unter den europäischen Ländern von der Energiekrise betroffen. Aber auch in der EU27 konnten BIP (plus 0,2 Prozent) und Industrieproduktion (plus 0,9 Prozent) gegenüber dem Vorquartal leicht zulegen. Trotz der oft leicht positiven Wirtschaftsindikatoren war die Stimmung in vielen Unternehmen, vor allem in energieintensiven Branchen, in Deutschland sehr angespannt. Die Unsicherheiten waren hoch, beispielsweise über die Preisentwicklung von Gas oder die Energieversorgung. Dies hemmte die Nachfrage und die Bereitschaft zu investieren.

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

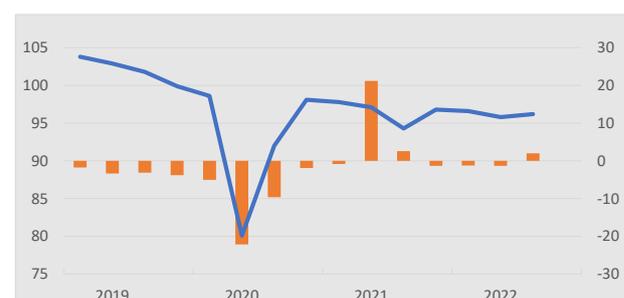
3. Quartal 2022: Veränderung in Prozent gegenüber Produktionsindex 2015=100, saisonbereinigt

	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	-1,3	-0,1
Chemie	-7,2	-14,1
Kunststoffwaren	-2,2	-1,7
Elektronik	4,4	8,2
Maschinenbau	2,6	1,3
Automobil	5,4	21,7
Baugewerbe	-0,6	-1,1

Quelle: Destatis, PED

Entwicklung der Industrieproduktion

Index 2015=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

Deutschland

Kräftige Produktionsdrosselung

Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland musste die **Produktion** auch im dritten Quartal weiter kräftig drosseln. Nachdem die Produktion bereits im ersten und zweiten Quartal zurückging, sank sie auch im dritten Quartal um 11,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Auch das Vorjahresniveau wurde mit minus 15,6 Prozent deutlich verfehlt. Hohe Energie- und Rohstoffpreise, anhaltende Probleme in den Lieferketten und eine sich abschwächende Nachfrage nach Kunststoffen belasteten die Produktion.

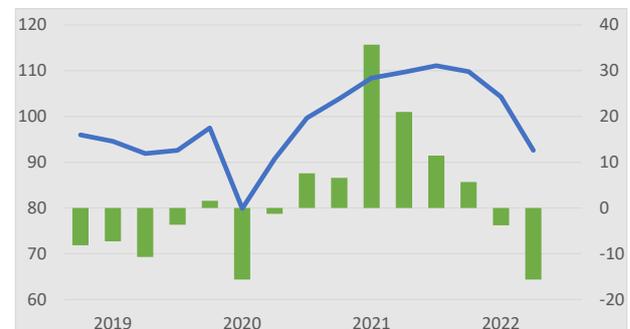
Die rückläufige Nachfrage nach Kunststoffen führte auch zu einem deutlich abgeschwächten Preisanstieg.

Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärform stiegen nur noch um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde allerdings weiterhin deutlich übertroffen. Die Preise für Gas in Europa sind auch im dritten Quartal weiter deutlich gestiegen. Sie waren im Durchschnitt rund doppelt so hoch wie im Vorquartal und vier Mal höher als im Vorjahr. Preise für Naphtha sind nach den Höchstwerten im zweiten Quartal 2022 dagegen kräftig gesunken und betragen im durchschnittlich 686 Euro pro Tonne. Trotz der Entspannung lagen die Preise weiterhin mehr als 22 Prozent über dem Vorjahr. Durch die geringe Dynamik bei den Erzeugerpreisen gerieten die Erträge der Unternehmen immer mehr unter Druck. Es war für Unternehmen schwieriger die gestiegenen Produktionskosten an die Kunden weiterzugeben. Eine geringe Dynamik bei den Erzeugerpreisen und die deutliche Drosselung der Produktion führten zu einem Umsatzrückgang der Branche von 3,9 Prozent im Vorquartalsvergleich. Der **Umsatz** betrug im dritten

Quartal 9,2 Milliarden Euro. Davon entfielen rund 3,4 Milliarden Euro auf den Inlandsumsatz und 5,8 Milliarden Euro auf den Auslandsumsatz. Das Geschäft im Inland sank dabei deutlich stärker (-6,9 Prozent) als das Auslandsgeschäft (-2,2 Prozent) gegenüber dem Vorquartal. Aufgrund der stark gestiegenen Preise für Kunststoffe wurde das Vorjahresniveau des Inlands- und Auslandsumsatzes deutlich übertroffen. Der **Außenhandel** entwickelte sich negativ. Ex- und Importe von Kunststoffen in Primärform sanken kräftig im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde aber in beiden Fällen klar übertroffen. Auch im dritten Quartal lagen die Exporte deutlich über den Importen. Die Handelsbilanz betrug dadurch über 2,5 Milliarden Euro. Während die Exporte in die beiden wichtigsten Auslandsmärkte EU27 und die sonstigen europäischen Länder einbrachen gegenüber dem zweiten Quartal, entwickelten sie sich moderat

Entwicklung der Produktion

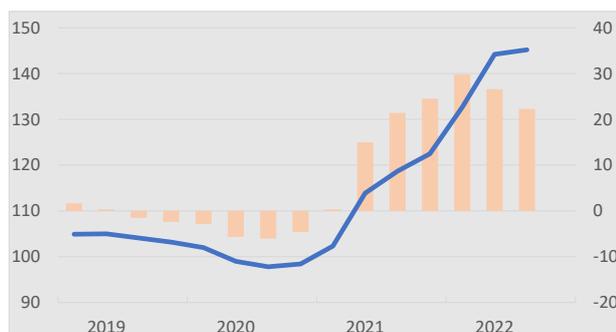
Index 2015=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung der Erzeugerpreise

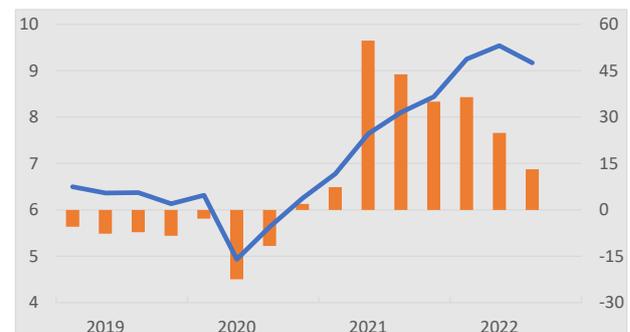
Index 2015=100, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

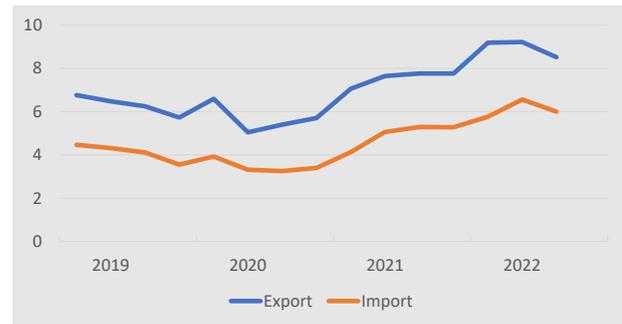
In Mrd. Euro, saisonber., Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

positiv für die Regionen Asien sowie Südamerika. Exporte nach Nordamerika stiegen kräftig, um fast 12 Prozent. Importe von Kunststoffen in Primärform stiegen im Vorquartalsvergleich aus den Regionen Süd- und Nordamerika. Die im Vergleich zu Europa deutlich geringeren Energiekosten erhöhten die Attraktivität von Kunststoffen hergestellt in Amerika. Importe aus den restlichen Regionen gingen zurück, am stärksten davon betroffen waren Kunststoffe aus der EU27. Auch der Außenhandel mit Russland wurde im dritten Quartal weiter zurückgefahren. Exporte von Kunststoffen in Primärform lagen fast 75 Prozent unter Vorjahr. Die **Beschäftigung** in der kunststofferzeugenden Industrie blieb auch im dritten Quartal, trotz des deutlichen Produktionsrückgangs, stabil. Die Branche beschäftigte fast 55 Tausend Personen. Dies war ein leichter Rückgang von minus 0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Aber ein Plus von 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Entwicklung des Außenhandels in Milliarden Euro



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt

Hohe Energie- und Rohstoffpreise, aber auch anhaltende Probleme in den Lieferketten beschäftigen die deutsche Industrie und Kunststoffbranche. Die Produktion von Kunststoffen in Primärform sank dementsprechend stark im dritten Quartal. Gaspreise in Europa hatten sich zuletzt zwar entspannt, waren aber weiterhin auf sehr hohem Niveau. Volle Gasspeicher und milde Temperaturen führten zu dieser kurzfristigen Entspannung. Gas ist allerdings weiterhin ein knappes Gut in Europa und die Preise werden auf hohem Niveau bleiben. Auch ein weiterer Anstieg ist nicht ausgeschlossen. Gas- und Stromverträge laufen oft demnächst aus. Bei Neuverträgen müssen Unternehmen mit deutlichen Preissteigerungen rechnen. Dauerhaft höhere Energiepreise in Europa könnten zu einer permanenten Verlagerung der (energieintensiven) Produktion ins Ausland führen. Schnelle Hilfe in Form einer wirksamen Gas- und Strompreisbremse sind daher ein wichtiger Schritt, um den deutschen Standort attraktiv zu halten. Die Preise für Rohstoffe entspannten sich zuletzt ebenfalls. Dies

galt auch für Naphtha, einem wichtigen Vorprodukt der kunststofferzeugenden Branche. Die weltweit abgeschwächte Wirtschaftsentwicklung führte zu einer geringeren Nachfrage nach Rohstoffen und zu fallenden Preisen. Auch wenn eine weitere Entspannung in Sicht ist, bleiben die Preise auch hier auf einem hohen Niveau. Auch der Schiffsverkehr entspannte sich zuletzt immer mehr. Es befanden sich wieder weniger als zehn Prozent aller Waren auf wartenden Containerschiffen. Eine Verschärfung ist allerdings aufgrund der Null-Covid-Strategie Chinas mit geschlossenen Häfen nicht ausgeschlossen.

Während auf der Angebotsseite leichte Verbesserungen in Sicht sind, bleibt die Nachfragesituation angespannt. Energiekrise, hohe Inflationsraten, steigende Zinsen sowie geopolitische Spannungen lassen Deutschland und Europa in eine Rezession rutschen. Auch die Weltwirtschaft und globale Industrieproduktion befindet sich in einem Abschwung. Dementsprechend dürfte auch die Nachfrage nach Kunststoffen aus den Kundenindustrien weiter sinken. Der Kunststoffbranche in Deutschland stehen weitere schwierige Monate bevor.

PlasticsEurope Deutschland e.V. ist der Verband der Kunststofferzeuger in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
☎ +49 (0)69 2556 1303
✉ info@plasticseurope.de